

## Düsseldorfer Jungmühle.

„Sommerprossen sind noch keine Gesichtspunkte“, dieses denkwürdige Wort hat Wolfgang Erich von Schipinsky einmal gesagt. Vor Jahren. So tief schürfte er damals schon. Inzwischen, so stellte es sich bei der Jungmühlen-Dezemberpremiere heraus, ist er ein noch tieferer Schürfer geworden. Er sagt zum Beispiel, wenn er über die Relativitätstheorie spricht: „Das steigt, fällt“, und lenkt dabei die fruchtbare Phantasie seines Auditoriums auf — aber lassen wir das.

Wolfgang Erich, der beste Conférencier der uns bekannten Welt, schweigt viel. Er umzäunt mit ein paar kunstvoll simpel gedrehtesten Sätzen gut bestellte Beete, auf denen Lilien, Kartoffeln, Röslein und Zwiebelchen des Geistes wachsen. Er spendet geistigen Guano und düngt die Phantasie so, daß sie üppig ins Unkraut schießen kann. Er vermittelt den tiefen Frieden der idyllischen Aufgetragtheit. Schafft das Tollachen ab und setzt dafür das kabarettgemähe heitere Richern. Muß noch was gesagt werden? Bei Schipinsky fällt der Apfel nicht weit von der Birne. Ja, er kredenzt Fallobst, das einen so ganz eigentümlich süßen Geschmack hat. Und er, der Snob und Mensch, gibt dem Abend das bedeutsame Gesicht.

Das Programm ist, um mit Dela Lipinskaja zu sprechen, gut, besser, noch viel besser. Die Lipinskaja hat ihr Liedchen von der Prinzessin auf der Erbse wieder mitgebracht, sie singt es so fabelhaft wie nur je. Außerdem kommt sie russisch und oberbayerisch, fettgekühlt mit Pointenknall. P. und W. Maningo sind Nequilibriumisten im Grad: elegant, kühn, kräftig, die fabelhaftesten Balancekünstler, die ich je gesehen habe. Leon und Kiki wollen nach Amerika. Vorher rollen sie haarträubende Komik in Wahnsinnskostümen ab. Auf Rollschuhen. Henry Erichsen op Matidia spielen auf Akkordeons. Sehr gut sind die nordischen Tänze mit Matidia im Kostüm. Familie Karl Krems ist von einer Auslandsreise zurückgelehrt und bringt die lebendig gewordene Elastizität auf die Bühne. Dann steigt die glänzende Nummer des mondänen Tänzerpaares Ly Estra und Fred. Das ist die gertenschlanke Biegsamkeit, die anmutige Grazie, der erregende Wirbel selbst — wundervoll! Graziella Gallusz kommt nebst raffigem Temperament aus Budapest. Sie ist schön (man kann's gut sehen!) und kann was. Und auch die beiden Twin-Sisters können tanzen. Dazu akrobatisieren sie, als ob sie aus Gummi elasticum wären.

H. Sch.